

## Keltorömische Bauten auf der Bratislavaer Burg

Margaréta Musilová – Peter Barta

Das Bratislavaer *Oppidum* knüpfte im 1. Jahrhundert v. Kr. intensive Kontakte mit dem Mittelmeergebiet. Die strategische Lage der antiken Stadt an einer Kreuzung von Handelsstraßen ermöglichte den Transport von Gütern entlang der Bernsteinstraße aus dem Norden vom Ostsee nach Süden bis zum Hafen von Aquileia und zurück. Entlang der Donaustraße wurde antike Ware aus dem Schwarzmeergebiet importiert. Von den Handelsbeziehungen zeugen mehrere mediterrane Importe. Es handelte sich um seltene Lebensmittel sowie wertvolle Verbrauchsartikel. Am Höhepunkt dieser Beziehungen stand die Erbauung von repräsentativen Bauten im späterepublikanischen römischen Stil auf der Akropolis des *Oppidums*, die während der letzten Rekonstruktion der Burg (2008–2010) freigelegt wurden. Ähnliche Aktivitäten sind nach Willen oder direkt auf Betreiben des römischen Senats durchgeführt worden. Kontakte sind ebenfalls durch Münzen bestätigt, und zwar sowohl durch römische, als auch durch keltische mit dem ersten Beleg für die Lateinschrift in unserem Land.

Schon während der archäologischen Ausgrabungen begann eine Fachdiskussion über die öffentliche Zugänglichmachung der römischen Bauten. Das Resultat davon ist der sogenannte *Keltenweg*, der von der Burg, d. h. von der ehemaligen Akropolis des keltischen *Oppidums*, ausgeht.

## Auf der Burg und in der Vorburg Dauerausstellungen unterschiedlicher Kulturen

Františka Marcinová – Dalibor Mikulík

Das Museum in Lubovňa – Burg Stará Lubovňa verwaltet eine mittelalterliche Burg, ein Freilichtmuseum und eine Gruppe von Gebäuden der Volksarchitektur in der Vorburg. Die Idee, ein Dorf unter der mittelalterlichen Festung zu bauen um das Leben in der Vorburg zu präsentieren, geht auf das Jahr 1956 zurück (Gründung des Museums). Ihre Realisation begann zur Zeit der Normalisierung in den 1970er Jahren. Damals sollte das Museum mit dem anliegenden Areal das unterdrückte Volk und seine Lebensweise präsentieren, heutzutage stellt dieser Komplex jedoch ein Unikum in Mitteleuropa dar. Neben anderen Aspekten bringt die Verbindung der Dauerausstellungen zu einem gemeinsamen Museum nicht nur die internationale Bedeutung. Sie wurde auch zu einem der Hauptziele der Besucher aus der Slowakei sowie aus dem Ausland. Die scheinbar ideologische ursprüngliche Absicht zeigt sich heutzutage als ein nachhaltiges Museumskonzept, das die Multiethnizität, Multikonfessionalität und Multikulturalität der Region der nördlichen Zips präsentiert. Regional und international, klein und groß, arm und reich – so ist die gemeinsame Verbindung der Dauerausstellungen, Menschen und des Sammlungsbestandes des Museums in Lubovňa – Burg Stará Lubovňa.

## Volkskundliche Freilichtmuseen in der Slowakei

Anna Kiripolská

Volkskundliche Freilichtmuseen sind Institutionen, die eine komplexe wissenschaftliche Interpretation der Lebensweise und Kultur der Bewohner einer bestimmten Region in Form einer spezialisierten Dauerausstellung im Freien darbieten. Die dominante Funktion haben darin Gebäude der Volksarchitektur. Der Weg zu solcher Auffassung der Freilichtmuseen entwickelte sich allmählich im Laufe der Zeit. An seinem Anfang war das Interesse für die Volksbaukunst, ihre Dokumentation, Erhaltung und Präsentation. Die ersten fachlichen Absichten der Errichtung von Freilichtmuseen in der Slowakei gehen auf die 1920er und 1930er Jahre zurück. Diese Bemühungen hat man erst durch die Gründung und den Aufbau von zehn Freilichtmuseen in den 1960er–1980er Jahren verwirklicht. Deren intensive Entwicklung wurde am Anfang der 1990er Jahre wegen restriktiver Maßnahmen im Kulturbereich beendet oder gedämpft. In der letzten Zeit konzentrierten sie sich auf Lösung der Probleme mit unfertigen Bauten, Medienanschlüssen, mit der Besucherinfrastruktur und Reparaturen verschiedener Ausstellungsanlagen und auf die Suche nach Quellen für ihre Finanzierung.

## Das Zentrum für Volkskunstproduktion Handwerker mit Marke

Eva Ševčíková

Schon seit mehr als siebzig Jahren spielt das Zentrum für Volkskunstproduktion eine wichtige Rolle im Bereich der Erhaltung, Dokumentation und Entwicklung traditioneller Handwerke und Heimarbeiten in der Slowakei. Die Aktivitäten der Organisation haben sich im Laufe der Zeit verändert, ihre Hauptidee blieb jedoch die ganze Zeit gleich. Sie soll eindeutig auf die Erhaltung eines bedeutenden Teils unseres Kulturerbes für die nächsten Generationen gerichtet sein. Die Organisation orientiert sich deswegen auf die Erforschung und Dokumentation, Erfassung und Unterstützung der existierenden Produktion nach den Prinzipien der hohen Qualität und Auserlesenheit, Organisation der Produktion und des Absatzes von Erzeugnissen, Werbung und Präsentation. Einen besonderen Nachdruck legt sie auf die Aktivitäten der Handwerksschule (*Škola remesiel*), die in den regionalen Zentren in Bratislava, Banská Bystrica und Košice tätig ist. Die Ergebnisse der umfangreichen Forschungs- und Dokumentationsstätigkeit werden im Museum der Volkskunstproduktion aufbewahrt. Die große Kollektion von schriftlichen, bildlichen und materiellen Zeugnissen ist nicht nur für die Museumsmitarbeiter bestimmt, sondern bildet auch eine wertvolle Informations- und Inspirationsquelle zur weiteren Entwicklung des Handwerks und Designs für die übrige Fachöffentlichkeit.

## Immaterielles oder lebendiges Erbe?

Lubica Voľanská

Die Autorin beschäftigt sich mit der Funktionierung der Instrumente des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes und mit dem Prozess der Beurteilung und Eintragung der Elemente des lebendigen Erbes in einzelne Listen des immateriellen Kulturerbes. Sie führt auch Beispiele für unterschiedliche Ansichten dieser lebhaften

Problematik an, die uns zum Bedenken unserer eigenen Einstellungen bringen können. Der Artikel widmet sich der Beziehung zwischen den Begriffen traditionelle Volkskultur, immaterielles Kulturerbe oder lebendiges Erbe, wie sie in dem *UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes* vom Jahr 2003 definiert wurden. Sie bilden einen Teil der Diskussion über die Definition selbst und über die Erhaltung dieser spezifischen Kategorie des Kulturerbes. Die Diskussion vereinigt die Bemühungen vieler Akteure – von jenen, die sie aus lokaler Perspektive betrachten (Träger des lebendigen Erbes) bis zu den internationalen Fachorganisationen, wie gerade UNESCO. Die Ansichten dieser Problematik sind oft sehr verschieden und die Beobachtung der unterschiedlichen Argumentation während der oft mit Emotionen befrachteten Kommunikation zwischen einzelnen Akteuren ist der Forscherin nach faszinierend.

## Slowakische Nationalgalerie Slovak National Gallery

Nur seit 1948

Alexandra Kusá

Die Slowakische Nationalgalerie ist eine junge Institution, die nicht von einem aristokratischen Erbe in Form von Gebäuden oder Sammlungen profitiert. Sie entstand im Jahr 1948 mit dem Ziel, die Entwicklung der heimischen Szene zu stärken und die „slowakische Kunst“ zu etablieren. Dazu sind noch die ideologischen Aufgaben im Zusammenhang mit der Aufnahme der Kunst des sozialistischen Realismus hinzugekommen. Der Hauptsitz befindet sich in Bratislava im Gebäude der ehemaligen Wasserkaserne, das im Jahr 1977 durch einen neomodernen Anbau vom Architekten Vladimír Dedek erweitert wurde. Gerade dieser Neubau wurde nach der Samtenen Revolution des Jahres 1989 heftig kritisiert. Die Institution richtet die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gezielt auf den Wertekomplex der architektonischen Gestaltung des Areals. Unter unbehaglichen Bedingungen der verlaufenden Rekonstruktion (seit 2016) will sie am Ende ein Areal und einen Kulturraum im Stadtzentrum schaffen, wo der Besucher die Möglichkeit haben wird, verschiedene architektonische Raumsituationen zu absorbieren und die umliegende Stadt aus dem Interieur des Gebäudes zu können. Sie bereitet neue Dauerausstellungen alter Kunst sowie der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts vor und nach der Wiedereröffnung wird sie den Besuchern einen vollwertigen kultivierten öffentlichen Raum – einen Platz für die Bildungsaktivitäten und Kunst anbieten.

## „Auf dem Weg“ mit dem Museum der modernen Kunst von Andy Warhol in Medzilaborce. Die Gegenwart und Plan der Rekonstruktion

Martin Cubjak

Das Museum der modernen Kunst von Andy Warhol in Medzilaborce wurde im Jahr 1991 gegründet. Während der 30 Jahre seiner Existenz erweiterte sich die hiesige Dauerausstellung des Königs von Pop Art von den ursprünglichen 12 Gemälden auf mehr als 220. Es handelt sich um die größte präsentierte Kollektion seiner Werke in Europa. Außerdem erstellte das Museum eine selbständige Dauerausstellung von Pop Art und Street Art mit 140 Werken von Künstlern wie Keith Haring,

Jean-Michel Basquiat, Robert Indiana, Roy Lichtenstein, David Hockney, Richard Hamilton, Banksy, Bambi und Poppy Street Artist. Gegenwärtig plant man eine umfangreiche Rekonstruktion und einen Umbau des Museumsgebäudes, das sich in Räumlichkeiten eines Kulturhauses aus den 1980er Jahren befindet. Die Rekonstruktion sollte noch im Jahr 2022 beginnen und genug Raum für sämtliche Bedürfnisse der Institution sichern. Das Gebäude bekommt eine vorgesetzte Fassade und ein begehbare Dach mit Amphitheater. Zu dem Museum werden außer neuen Präsentationsräumen auch weitere Funktionen hinzukommen, wie zum Beispiel Erholungs- und Interaktivzonen oder Ateliers. Verwendet werden dabei neue Kommunikationsformen, wie Media Art, bzw. moderne digitale Technologien.

## Produktdesign im Slowakischen Museum für Design

Maroš Schmidt

Wenn man rund um das Jahr 2011 über die dringende Notwendigkeit der Errichtung eines Kunstgewerbemuseums sprach, hatte der Bürgerverein Ostblok schon einige fruchtbare Monate von Kartierung und Dokumentation der tschechoslowakischen Produktion in diesem Bereich hinter sich. Einen Teil der Produkt-design-Sammlung, vor allem der Haushalts-güter, unter denen auch Glas, Keramik und Möbel waren, hat er dem Slowakischen Zentrum für Design (SZD) gewidmet, welches im Jahr 2013 das Slowakische Museum für Design (SMD) errichtete.

Im SMD ordnen wir der Kategorie von Produkt-design die Sammlungen von Möbeln, Spielzeugen, Industriedesign, Glas, Keramik, Mode und Textil zu. Schon acht Jahre lang zahlen wir die Schuld gegenüber der Designgeschichte in der Slowakei ab. Schrittweise begannen wir eine eingehende Forschung zu realisieren und wir konzentrierten sich dabei auf außergewöhnliche Formgestaltungen, Autorenprojekte und Materialübergänge. Mit der Dauerausstellung *100 Jahre Design in der Slowakei* präsentieren wir unsere Forschung auf dem Gebiet der Geschichte und Gegenwart des slowakischen Designs. Die Zukunft der Sammlung wird gerade der Erforschung gegenwärtiger Erzeuger und Hersteller gehören.

## Solivar in Prešov Ein einzigartiges technisches Museum

Zuzana Šullová – Marek Duchoň

Im Jahr 2022 gedenken wir des 50. Gründungsjubiläums einer spezialisierten Zweigstelle des Slowakischen technischen Museums – des Museums Solivar in Prešov. Das nationale Kulturdenkmal Solivar und sein Gelände gehören zu technischen Unika von mindestens mitteleuropäischer Bedeutung. Die erhaltenen technischen und technologischen Anlagen zum Fördern der Sole und zum Salzkochen in dem Ort Soľná Baňa (Salzgrube) flößen uns mit ihrer Monumentalität Respekt und Achtung gegenüber den Traditionen der Salzerstellung in der Slowakei ein. Der seit dem Jahr 1571 vorgetriebene Schacht Leopold und die dazugehörenden Objekte, die allmählich seit dem 17. Jahrhundert gebaut worden sind (Göpel, Solenreservoir, Siedehaus František, Salzlager, Wasserbecken Mindžala, Signalturm, Eisenbahn, Kapelle, Kirche Hl. Johannes der Täufer), tragen eine starke Symbolik des technischen Erfindergeistes des Menschen und seiner Auswirkung auf das Alltagsleben

in sich. Außer der Beschreibung einzelner Objekte bringen die Autoren auch Informationen über die Museumsverwaltung des Denkmals, sein museales Leben und die beliebten Besucheraktivitäten.

## Digitalisierung und digitale Restaurierung des Filmerbes im Slowakischen Filminstitut

Peter Csordás – Marián Hausner

Digitale Distribution der kinematografischen Werke und die damit zusammenhängende Digitalisierung der Kinos, nicht nur derjenigen in der Slowakei, haben die Möglichkeiten der Zugänglichmachung des Filmerbes eingeschränkt. Das einzige Kino in der Slowakei, wo auf einer regelmäßigen Basis kinematografische Werke auf 35 mm-Filmkopien gezeigt werden, ist gegenwärtig das viersäle Kino Lumière, das dem Slowakischen Filminstitut gehört. Auch aus diesem Grund wurde die Digitalisierung des Filmerbes unvermeidlich. Das Slowakische Filminstitut baute in der ersten Hälfte des Jahres 2014 eine spezialisierte Arbeitsstätte für die Digitalisierung auf. Sie bildet eine komplexe Funktions- und System-einheit für die Realisation der Digitalisierung und digitalen Restaurierung des Filmerbes mit direkten Bindungen zum ganzen Prozess der Erhaltung und Zugänglichmachung des audiovisuellen Erbes der Slowakischen Republik. Die Digitalisierung des Filmerbes wird darin zum Zweck einer langfristigen digitalen Speicherung durchgeführt und ausgewählte kinematografische Werke werden hauptsächlich wegen der digitalen Zugänglichmachung digital restauriert.



CULTURAL HERITAGE REVIEW | N<sup>o</sup>. 2 | 2022

## Celto-Roman Structures at Bratislava Castle

Margaréta Musilová – Peter Barta

Bratislava *oppidum* resumed intensive contact with the Mediterranean territory in the 1<sup>st</sup> century AD. The strategic position of the ancient city at the crossroads of trade routes allowed the transfer of goods along the Amber Route from the north of the Baltic Sea to the southern harbour in Aquileia and vice versa. Ancient goods from the territory of the Black Sea came through the Danube Route. Multiple Mediterranean imports prove the trading relations. It concerned valuable utility and consumable goods. The building of representative architectural structures in the late Republican Roman style on the acropolis of *oppidum* discovered during the last reconstruction of the castle (2008 – 2010) was a culmination of those relations. Similar activities occurred with the consent of or directly from the initiative of the Roman Senate. The contacts are also supported by coins, whether Roman or Celtic, which are also the first documents of the font in Roman characters within our territory. An expert discourse about the public display of the Roman structures had already begun during the archaeological research. The result is the so-called *Celtic Route* that starts at the castle in the former acropolis of the Celtic *oppidum*.

## At the Castle and in the Extramural Settlements

### The Expositions of Various Cultures

Františka Marcinová – Dalibor Mikulík

Lubovňa Museum – the Castle in Stará Lubovňa consists of a medieval castle, a museum of folk architecture underneath the castle and a complex of buildings belonging to the Extramural Settlements. The thought of creating a village representing the life around the castle, and underneath a medieval fortress, dates back to 1956 (the establishment of the museum). The realisation began in the 1970s during the normalisation period. Back then, it was supposed to represent the suppressed people and the way they lived, and now the positions of these within the complex (so much closer to the castle than they would traditionally have been) creates a unique example in central Europe. The juxtaposition of the expositions within one museum brings along an international context besides other aspects. It has also become one of the draws for visitors from Slovakia and abroad. The seemingly ideological act has turned out to be a sustainable museum concept presenting the varied ethnicities and faiths, and the multi-cultural nature of the North Spiš region. The regional and worldwide, large and small, rich and poor – that is the interconnection of the expositions, people and the collections of the Lubovňa Museum – the Castle in Stará Lubovňa.

## Open-air Ethnographic Museums in Slovakia

Anna Kiripolská

Open-air Ethnographic Museums are museum facilities creating a complex scientific interpretation of the life and culture of the inhabitants of a particular territory in the form of a specialised exposition in nature. The dominant function in such displays belongs to folk architecture. The path to this kind of understanding of open-air museums has gradually evolved. In the beginning, there was an interest in folk architecture, its documentation, preservation and presentation. The first professional intentions to establish open-air museums in Slovakia date back to the 1920s and 30s. The efforts did not come to fruition until the 1960s up to the 1980s when ten open-air museums were established and built. The intensive development of the museums was interrupted and slowed down as a result of the restrictive measures in the department of culture at the beginning of the 1990s. More recently, the museums have concentrated on the shortcomings concerned with the unfinished structures, engineering networks, and visitors' infrastructure and repairing the exposition objects and trying to find financial support.

## The Centre for Folk Art Production Craft with a Brand

Eva Ševčíková

The Centre for Folk Art Production has been fulfilling an essential role in the area of protection, documentation and development of traditional crafts and homemade production in Slovakia for over seven decades. The activities of the organisation have changed over time, but the primary purpose remained the same. Expressly it should aim to keep a significant part of the cultural heritage for the next generations. The organisation brings research and documentation and records. It supports the existing production by apply-

ing the principles of high quality and selection and organises production, promotion, presentation and sales of the products. It puts great emphasis on the activity of the *School of Applied Arts*, which operates in regional centres in Bratislava, Banská Bystrica and Košice. The results of an extensive research and documentation activity are stored at the Museum of Folk Art Production. A significant volume of written, visual and material documents serves not only the employees of the centre but is also a precious source of information and inspiration for the further development of crafts and design, even for the rest of the professional public.

## Intangible or Live Heritage?

Lubica Volanská

The author is concerned with how the instruments of the *Convention for the Protection of Intangible Cultural Heritage* work and the process of evaluating and enrolling live heritage elements on individual lists of intangible cultural heritage. She also presents examples illustrating the variety of approaches to this living issue, leading us to think about our attitudes. The article deals with the relation between the concepts of the traditional folk culture, intangible cultural heritage or live heritage as defined by the UNESCO *Convention for the Protection of Intangible Cultural Heritage* in 2003. Such discussions are part of the wider communication about the definition and protection of this specific portion of cultural heritage. The discussion combines the efforts of several involved parties considering the issue from the local level (live heritage bearers) to transnational, professional organisations like UNESCO. The views on this issue are often different, and from the perspective of a researcher, observing the various arguments during often emotionally charged communication between the involved parties is fascinating.

## Slovak National Gallery Only Since 1948

Alexandra Kusá

The Slovak National Gallery is a young institution that gains no advantage from the aristocratic heritage of buildings and collections. It was established in 1948 with the goal to strengthen the development of the local scene and establishing “Slovak art”. It also had an ideological commission – to ensure Socialist Realism became accepted by the general public. It is based in Bratislava in the building of the former Water Barracks which, since 1977, has had a neomodernist extension by the architect Vladimír Dedeček. In fact, it was the extension that created a wave of criticism after the Velvet Revolution in 1989. The institution consciously draws public attention to the complex values of the architectural solution of the whole structure. Ultimately, the gallery aims to create an area and cultural space in the city centre, in a way that allows the visitor to absorb the various architectural situations of the space, perceiving the surrounding city and the view of the river Danube from the inside of the building (all despite the difficult conditions of the ongoing reconstruction present since 2016). There will be new exhibitions of old art, and art of the 20<sup>th</sup> and 21<sup>st</sup> centuries following the reopening, after which the gallery will provide a feature-full, refined public space acting as an area for educational activities and art.

## “On the way” with The Andy Warhol Museum of Art in Medzilaborce. The Present and the Plan of the Reconstruction

Martin Cubjak

The Andy Warhol Museum of Art in Medzilaborce was established in 1991. Its exposition of The King of Pop Art has grown from twelve pictures to over two hundred and twenty during the thirty-year existence of the museum. It is the most extensive presentation of a collection of his artworks in Europe. Besides those works, the museum has created a separate collection of world pop art and street art comprised of a hundred and forty works of art by artists such as Keith Haring, Jean-Michel Basquiat, Robert Indiana, Roy Lichtenstein, David Hockney, Richard Hamilton, Banksy, Bambi and Poppy Street Artist. The museum is seated in the building of the community centre built in the 1980s. At the moment the museum is preparing for complex reconstruction and remodelling of the building. It should begin in 2022 and it will provide enough space for all the requirements of the institution. The building will acquire a rugged façade and a walkable roof with an amphitheatre. The museum will have new presentation spaces but also other functions such as leisure and interactive zones or studios. Those areas will work with new forms of communication – media-art, respectively contemporary digital technologies.

## Product Design in the Slovak Design Museum

Maroš Schmidt

The Civic Association Ostblok had been actively mapping and documenting Czechoslovak product design for several months when the discussion arose in 2011 about the urgent need to establish a museum of applied arts. The association donated part of the collection of product design, mostly household products, with glass, ceramics and furniture, to the Slovak Design Centre (SDC) which constituted the Slovak Design Museum (SDM) in 2013.

The category of product design in SMD comprises the collection of furniture, toys, industrial design, glass, ceramics, fashion and textiles. We have been fighting against the disdain for historical Slovak design for eight years now. We have gradually begun realising meticulous research and focused on exceptional shape solutions, projects of individual creators, and material outreach. *The exposition 100 Years of Design in Slovakia* presents our research of the history of design up to the present day. The future of the collection will be dedicated to the research of contemporary designers and manufacturers.

## The Saltwork Museum in Prešov A Singleton Among Technical Museums

Zuzana Šullová – Marek Duchoň

In 2022, a specialised affiliated branch of the Slovak Technical Museum – The Saltworks Museum in Prešov – celebrates the fiftieth anniversary of its establishment. The National Cultural Monument of the Saltworks, along with the surrounding area, is among the unique technical monuments, at least in the central European context. Thanks to its monumental status, the Salt Mine preserved technical equipment and technological objects for pumping salt brine and processing salt, showing awe like respect to salt-mak-

ing traditions in Slovakia. The Leopold Shaft (the drilling for which commenced in 1571) and the other objects that belonged to it were gradually built from the 17<sup>th</sup> century (a horse engine, a brine storage known as ‘četerne’, a digester house (“Francis”), a salt storage house, a pumping tank called Mindžala, a clapper for calling the miners into and out of the mines, a miniature railway, and a chapel (*The Church of Saint John the Baptist*). They all possess powerful symbolism of the technical resourcefulness of a man and the impact he and his plant had on the lives of ordinary people. Besides the description of the individual objects of the plant, the authors also address the museum’s approach to managing the site, its museum life and the most popular activities for the visitors.

## Digitisation and Digital Restoration of the Film Heritage in the Slovak Film Institute

Peter Csordás – Marián Hausner

Digital distribution of cinematographic works and the related digitisation of cinemas, not only in Slovakia but around the world, have restrained the possibilities of making film heritage accessible. Currently, the only cinema in Slovakia that can play cinematographic works from the 35mm film prints on regular bases is the Cinema Lumière, at the Slovak Film Institute, which has four screening rooms. That is also one of the reasons that digitisation of the film heritage became a necessity. The Slovak Film Institute built up a specialised digitisation workplace in 2014. It creates a comprehensive functional and systemic unit for implementing digitisation and digital restoration of film heritage. It also has direct links to the entire process of preserving and making the audiovisual heritage of the Slovak Republic accessible. The digitisation of the film heritage has been realised at this workplace first and foremost to preserve the digital copies long-term. Selected cinematographic works also undergo a digital restoration to make them accessible in the digital form.